

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

204 (3.5.1919) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Verantwortlich für den Inhalt: Albert Berger. Redaktions-Adresse: Karlsruhe, Hauptstraße 10. Telefon: 309.

Bezugs-Preise: Einzelnummer 10 Pf. 10 Nummern 1.00. 3 Monate 2.80. 6 Monate 5.50. 1 Jahr 10.00.

Geschäftsstelle: Hauptstraße 10, Karlsruhe. Telefon: 309.

Nr. 204. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88. Karlsruhe, Samstag den 3. Mai 1919. Telefon: Redaktion Nr. 309. 35. Jahrgang.

Eine Rede Dernburgs.

(Tel. Bericht.)

2. Mai. Der Reichsfinanzminister Dr. Dernburg hielt am 2. Mai in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über die Finanzlage Deutschlands und die Möglichkeit einer Kriegsentlastung.

Die einmalige blühende deutsche Volkswirtschaft hat aufgehört ein Produktionsfaktor in der Welt zu sein und leider kann darüber kein Zweifel abwahten; diese Entwicklung hätte sich durch einen rechtzeitigen anständigen Frieden vermeiden lassen. Und nur zur künftigen Entlastung. Bis zur politischen Umwälzung waren die deutschen Kriegslasten auf die gewaltige Summe von rund 141 Milliarden Mark angewachsen. Der Waffenstillstand brachte einen Stillstand in der Volkswirtschaft, nicht aber in den Ausgaben. Was steht diesen Passiven an Mitteln gegenüber? Unsere Gegner berufen sich auf die genügend bekannten Helfertätigkeiten des deutschen Volkvermögens, auf 310 bis 315 Milliarden. Sie fanden schon vor dem Kriege beständige Vermögenszuwächse. In den 200 Milliarden Mark Wert der gegen Feuer- und Lebensversicherungen, Röhren und Bäume, enthalten, die einen geringen oder gar keinen Verkehrswert besitzen, mindestens 50 Milliarden Mark können dafür in Abzug gebracht werden. Der übrigbleibende Grund und Boden kann nicht fortgeschafft werden.

Die Schätzungen des Volkvermögens haben jedoch überhaupt nur einen Sinn unter dem Gesichtswinkel des Rentenwerts, da alle Vermögenswerte nur Wert erhalten, wenn die schaffende Hand des tätigen Mannes dahinter steht. Durch die Wegnahme der Fahrzeuge, durch die Zerschlagung unserer Aulen und Innenshandels wurde dieser Rentenwert allenthalben gedrückt. Die preussischen Eisenbahnen ertrugen im Frieden 600 Millionen Uberschuss, jetzt arbeiten sie mit einem Defizit von über 200 Millionen Mark. Weiter ist mit 1.600.000 Gefallenen der Arbeitswert von 8 Proz. der Bevölkerung oder 16 Proz. der leistungsfähigen Männer verloren gegangen. Millionen von Kriegsgeldbesitzigen sind ihrer vollen Arbeitskraft verlustig gegangen und endlich ist der Arbeitseffekt der gesamten Bevölkerung durch vierjährige Internierung auf ein Mindestmaß gesunken. Neben dieser Einbuße an Volkskraft droht der Verlust Schiff-Lothringens, des Saar- und von Teilen Ostpreussens und Oberschlesiens. Auch die produktive Tätigkeit unserer Landwirtschaft ist gesunken. Auf dem Gebiete der Industrie hat die Umstellung auf die Munitionsherstellung große Werte vernichtet. Eisenbahnen und Straßen befinden sich in einem trostlosen Zustand. Die früher vollgefüllten Lager unserer Kaufleute sind heute leer.

Es ist klar, daß heute absolut keine Rede mehr davon sein kann, das deutsche Volkvermögen auf 310 Milliarden oder eine ähnliche Summe zu veranschlagen. Können wir angesichts dieser desolaten Wirtschaft an das Ausland überhaupt Zahlungen leisten und falls ja, mit welchen Mitteln? Von Lokomotiven, Schiffen, Wertpapieren, ausländischen Kapitalisten sind wir entblüht. Was bleibt? Nichts! Und dieses Nichts liegt in unseren Gegnern zur Last. Sie waren es, die mit ihren Kriegsmassnahmen gegen den deutschen Handel, gegen die deutsche Volkswirtschaft und ins Herz getroffen haben. Wie sollen wir Werte und beschaffen, wenn uns alle Vorbedingungen, Rohstoffe, Lebensmittel und Menschen fehlen? Wir werden uns auf die Willkür der 14 Punkte verpflichten und die Wiedergutmachung aller Schäden in den besetzten Gebieten versprochen. Dieses Versprechen werden wir halten. Wir werden es vermögen, mit unserer eigenen Hände Arbeit. Frankreichs größte Sorge ist sein Ost- und Nord-Ostgebiet, das den Krieg gesehen hat. Wir werden dort den auf uns fallenden Schuldschuld durch unsere Arbeit tilgen, aber wir können doch nur zahlen mit unserer zukünftigen Arbeit, genauer: zunächst mit dem Kredit, den uns unsere Gegner auf unsere zukünftige Arbeit geben und den wir im Laufe der Zeit abtragen werden. Daher ergeht mein Appell zunächst an alle Volksgenossen: Arbeiten und wieder arbeiten, damit diese Wälder und Wälder geschaffen werden.

Dernburg gab dann einige Siffern des Reichshaushalts bekannt, wie sie sich in Zukunft vermutlich stellen werden, wobei noch feierlich Hoffnungen an unsere Feinde vorgelesen sind: An Kosten für Meer, Marine und Kolonien haben wir im künftigen Budget den Friedens-

demobilien Stand, etwa 2 Milliarden, ein. Für die Versorgungs-geldbrüche infolge des Krieges haben wir im Etat nur 1 1/2 Milliarden eingestellt. Wegen noch zu erwartender Ansprüche ist aber eine Summe von 4 1/2 Milliarden Mark in Aussicht zu nehmen. Die Kriegsausgaben sind mit 185 Milliarden Mark in Ansatz zu bringen.

Diese Schuld bedingt ohne Tilgung eine Annuität von 9 248 Millionen Mark. Wir kommen also auf 23 Milliarden jährlichen Gesamtbeitrag. Zur Deckung sind bisher für etwa 7 Milliarden Steuer-vorläufe ausgearbeitet. Unsere künftigen Steuern werden also in die Vermögen und Einkommen herab einschneiden. Nach meiner Tage-dürfter bei den hohen Einkommen und Vermögen 60 bis 70 Proz. er-sucht werden.

Die Gegner könnten nun sagen: „Wenn ihr trotz der erschütter-ten Wirtschaft 14 Milliarden Mark aufbringen könnt, warum geht ihr diese 14 Milliarden nicht in erster Linie an uns ab. Erleidet doch ein-fache Abte Hauptausgaben.“ — Soll ich etwa 4 1/2 Milliarden Mark, die wir den Kriegsbefehligen zu zahlen haben, freisetzen? Hunderttau-sende brauchen diesen Ehrenlohn, um sich wieder eine Existenzmöglich-keit zu schaffen. — Dann freidit, so wird man sagen, „den zweiten Hauptposten in eurem Etat, die Zinsen für die Kriegsanleihen“. Bei vielen Besitzern von Kriegsanleihen werden jedoch die Zins-einnahmen zur Bezeichnung der Lebensunterhalte gebraucht. Handel und In-dustrie müssen die Kriegsanleihen wieder flüssig machen können. We-terhin befindet sich ein großer Teil der Kriegsanleihen in den Händen von gemeinnützigen Versorgungsanstalten. Er bildet den letzten An-ker für das gesamte wirtschaftliche Leben. Neben der Alters-, der Invaliditäts-, der Lebensversicherung haben vor allem auch die Spar-kassen ihre Einnahmen zum großen Teil aus den Kriegsanleihe-zinsen zu ziehen. So können wir weder von den Einnahmen abgeben, noch von den Steuern Abstriche machen.

23 Milliarden Mark Steuern bedeuten aber fast das gesamte Einkommen aller Preußen über 8000 Mark. Nichts veranschaulicht deutlicher die Lasten, die in Zukunft von den einzelnen Wirtschaften zu tragen sind. Aus allem ergibt sich, daß die Zahlung einer Kriegs-entlastung in Höhe von 125 Milliarden Francs oder auch nur in jährlichen Raten von 4 Milliarden Francs überhaupt nicht in Frage kommen kann. Wir können nur zahlen mit unserer Arbeit. Um diese in die Höhe zu bringen und erfolgreich zu gestalten, sind Lebensmittel und vor allem Rohstoffe erforderlich. Nur wenn die Gegner uns um-fangreiche Darlehenskredite bewilligen und uns Zeit zum arbeiten lassen, wird es möglich, daß wir die übernommene Verpflichtung des Wie-deraufbaues auch tatsächlich einlösen können.

— Berlin, 3. Mai. Zur Rede des neuen Reichsfinanzministers heißt es im „Berl. Tageblatt“: „Authentischer über das Dernburgsche Finanzprogramm bekam man nicht zu hören. Hoffen wir, daß Herr Dernburg es erfüllen wird, dem Optimismus der Tat, zu dem er sich bekannte, zum Siege zu verhelfen.“

Neue Steuerberatungen.

Von unserer Berliner Redaktion.

D. Berlin, 3. Mai. (Priv.) In den letzten Tagen haben der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, eingehende Beratungen über den Entwurf einer neuen Erbschaftsteuer stattgefunden. Dieser Entwurf wird im Laufe des Sommers in der Nationalversammlung Erledigung finden. Der neue Entwurf bezieht die Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten aus, und sieht im übrigen fast durchweg eine Erhöhung der Steuerhöhe vor. In dem Entwurf kommt ein neuer Gesichtspunkt zur Geltung. Für die Höhe der Steuer soll künftig nicht nur der Wert des Erbes und der Grad der Verwandtschaft maßgebend sein, sondern auch die Vermögenslage des Erbenden Berücksichtigung finden. Ist der Erbende in guter Vermögenslage, so soll die Steuer entsprechend höher sein, als wenn er mit irdischen Gütern nicht beglückt ist.

Unter den neuen Steuergeheimwürfen befindet sich auch die neue Tabaksteuer. Sie enthält eine empfindliche Belastung aller Tabake und Tabakfabrikate. Bei den Zigaretten und Zigarren sind die Steuerhöhen abgestuft nach den Preisen im Kleinhandel. Es sind

zu diesem Zwecke eine Reihe von Preislagen geschaffen. Was die Höhe der Steuerhöhe anbetrifft, so schwanken diese bei Zigaretten zwi-schen 5 1/2 und 50 Pfennig für das Stück. Der höchste Steuerfuß von 50 Pf. soll für Zigaretten Platz greifen, die im Kleinhandel 1,20 Mk. und mehr kosten. Bei Zigarren beträgt die neue Steuer zwischen 1 und 14 Pf. Vor dem Kriege bekam man eine rauchbare Zigarre für 5-6 Pf., künftighin soll bereits die Steuer für die billigste Zi-garre soviel betragen.

Auch der Zucker soll einer höheren Steuerbelastung unterzogen werden. Bei Zucker, der bisher mit 14 Mk. der Doppelzentner be-steuert wurde, soll die Steuer künftighin auf 30 Mk. erhöht werden. Auf das Hund Zucker gerechnet würde damit eine Steuer von 15 Pf. entfallen, d. h. fast soviel, wie die Kaufpreise in Friedenszeiten be-trugen.

Das Reichshauptamt rechnet mit einer Mehreinnahme von 180 Millionen Mark.

Zum Kapitel der schwarzen Listen.

2. April. Die „Thurgauer Zeitung“ veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über die geplante Einführung neuer schwarzer Listen durch Frankreich. Das Blatt teilt den Wortlaut des Vertragsformulars mit, der von französischer Seite Schweizerischen Kaufleuten zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Der Vertragsschließen-de muß sich verpflichten, sich während einer bestimmten Zeit jeder Kontrolle seiner Bücher durch den französischen Konsul zu unter-ziehen. Deutsches Kapital darf in Schweizerischen Unternehmungen nicht aufgenommen werden. Ebenso ist die Einstellung deutscher Staatsangehöriger unter das höhere, verantwortliche Personal ver-boten.

Der Vertragsschließende verpflichtet sich ferner, während eines bestimmten Zeitraums, in keiner Weise deutsche Geschäftskäufer zu beunruhigen. Nur in einzelnen Fällen darf er ausnahmsweise ein Geschäft mit einem deutschen Kaufe abschließen, wenn er sonst nicht konkurrenzfähig bliebe.

Die „Thurgauer Zeitung“ erblickt in diesem Manöver die Vor-beringung eines Wirtschaftskrieges nach Friedensschluß, der durch die Mitwirkung der Neutralen wirksam gemacht werden soll. Das Blatt sagt schlichtlich: „Jeder schweizerische Geschäftsmann muß dieses An-sinnen von der Hand weisen.“

Überdies hat der Bundesrat gegen die neue Antikolonial der schweizerischen Unabhängigkeit mit aller Entschiedenheit Verwahrung eingelegt.

2. Mai. Der Rotterdammer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat.“ meldet, daß trotz der Abfassung der schwarzen Listen die holländischen Schiffe, deren Besizer auf der schwarzen Liste ständen, vorläufig noch immer nicht fahren dürfen.

Italiens Ansprüche auf Deutsch-Südtirol.

Zu Wilsons Denkschrift über die Ansprüche Italiens. 2. Mai. Anlässlich der Veröffentlichung der Denkschrift Wilsons über Italiens Ansprüche auf die Wria stellt die Wiener Presse mit Entzückung fest, daß angeblicher Willson der Brennergrenze Italiens zustimme, da der Londoner Vertrag dies vorsehe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „Der Willsonfrieden soll nichts anderes als ein ungeheurer Bluff sein. Die Verheißung des nationalen Selbstbestimmungsrechts war nur gut genug zur Sprengung Oesterreich-Ungarns. Das deutsche Volk soll aber von den Segnungen nationaler Freiheit und Unabhängigkeit ausgeschlossen und der gewalttätigsten Anechtung überantwortet werden.“

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Ein solcher Friedens-vertrag würde zweifellos Erbitterung und Entfremdung zwischen den Italienern und den Deutschen in solchem Maße schaffen, daß die An-ruhe nicht aus der Welt geschafft werden könnte. Nicht laut genug kann sich das deutsche Volk dagegen verhalten.“

Protest Deutsch-Österreicher.

2. Mai. Amlich wird gemeldet: Der Kabinett-rat hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem italienischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er dem Londoner Vertrag hinsicht-lich der Abgrenzung zwischen Italien und Deutsch-Österreich, also der Annexion Deutsch-Südtirols durch Italien, zustimme. Demgegen-

übergetragen dann den Zuhörer gleichsam ein dramatisches Eigen-erlebnis mitfühlen lassen.

Diejenigen, welche nun gestern kamen, um wirkliche Tänze zu schauen, haben sich in ihren Voraussetzungen getrrt hatten. Denn höchstens der zur Griechischen Beceule und allenfalls noch die zur Beethovenischen Bagatelle D-Dur gebotenen Solowissen Magda-Marias näherten sich in einzelnen den Vorstellungen von einer üblichen Langkunst. Ueberall sonst waren es Mono- und Mimo-dramen, in welchen die Tänzerin persönlichste Gefühlswelt in allen Abtönungen, von der sanftesten Empfindung bis zur trunkenen Mänadenleidenhaft, in dem auch in der scheinbaren Fesselhaftigkeit beherrschenden Rhythmus ihres schlanken Körpers, in der Besektheit ihrer Mimik, in künstlerische Erleuchtung treten ließ. Das zog auch das Publikum immer fester in ihren Bann. Und das Bild, das Magda-Maria in ihren jarten farbigen Kostümen, die jede Bewegung des Körpers frei gaben, bot, war allerdings danach angetan, die Zu-schauer zu fesseln und das Verlangen nach immer weiterem hervor-zurufen. So kam, daß sie am Schluß ihres Programms, als sie in Debussys Tanz dem Publikum als orientalische Delizie erschienen war, von dem unerhöplichen Beifall auch zu immer neuen Zugaben veranlaßt wurde.

Als Darstellung Irischer Empfindungen war vielleicht die „Herz-liche“, die sie nach Mozarts Sonate A-Moll S. 243 gestaltete, am feinsten und durchschärfsten ausgeführt in der Steigerung all des Träumens zum schneidigen Verlangen, all der Sehnsucht zum trunkenen Genuß, des farbenfreudigen Herbstes farzles Erleben. Dra-matisch wachend war ihre Jubilanzene zur gleichnamigen Musik Bruno Schürmers. Hier kam in ihrer mimisch-rythmischen Wiebergabe die bangen Schauer der Frau, die den Mann haßt, weil sie ihn liebt, die ihn lödet, weil er für sie erst das Leben bedeutet, in ihrer tiefen, verzweifelden Erkenntnis zu einer besonders starken Wirkung. Der Komponist, der die Tänzerin bei all ihren Programmnummern am Flügel begleitete und auch mit seinen pianistischen Solopartien — Brahms, Rameau, Schürmer und Scriabine bildeten den bunten Reigen — viel Beifall fand, mußte an dieser Verlebendigung seiner Jubith Freude haben.

Magda-Maria aber kann auf den Erfolg, den sie mit ihrem ersten Tanzabend in ihrem Heimatland zu verzeichnen hatte, mit Genugtuung zurückschauen.

Gattin des esch-lothringischen Staatssekretärs Max von Buttamer sah sie einst in Straßburg sich als Mittelpunkt eines großen politisch und künstlerisch angeregten Kreises und in ihrem Buche, die „Mera Mantouff“, das sie mitten in der Reihe ihrer Vorträge erschienen ließ, hat sie gezeigt, wie gut sie diesen Kreis zu beobachten und in ihrer fesselnden Darstellung zu gestalten verstand. Seit dem Rücktritt ihres Gatten überlebte sie mit diesem unsere benachbarte Wälder-stadt, wo sie heute noch als Siebzigjährige, in voller Lebhaftigkeit des Geistes auf den verschiedensten Gebieten des Schrifttums, vor allem aber als bedeutende Dichterin wirkt. Schon im Jahre 1885 war Alberta von Buttamer mit ihren Inzischen Dichtungen an die Des-fektivität getreten, denen in den Folgejahren noch eine Reihe von Verbänden folgen sollten. Sie alle zeigten, daß man es in ihr mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, die nicht gewöhnlicher Art war. Eine wundervolle Formvollendung, ein tieferes Gefühl für das Maß aller Dinge vermaßt sich in der Dicht Alberta von Buttamers mit tiefer Leidenschaft, großer Empfindung und einem edlen, klaren Gedankenreichtum. Ihre Inzischen Sammlungen enthalten Gedichte, die zu dem Feinsten und Schönsten gehören, was unsere Literatur im letzten Menschengalter gezeitigt hat. So geht denn auch eine große, über das ganze Deutschland verbreitete Zahl von Freunden und Verehrern der Dichterin, und grüßt sie zu ihrem 70. Geburtstag, an den sich noch viele Jahre dichterischer und persönlicher Frühe für sie reißen mögen, mit herzlichem Dank für alles, was sie in ihrem langen Leben ihrem Volk gegeben hat.

Tanzabend Magda-Maria.

— Karlsruhe, 3. Mai. Der Tanzabend Magda-Marias hatte gestern Abend den großen Eintragsloos bis auf den letzten Platz gefüllt. Die modernen Charaktertänzerinnen von Namen haben hier immer auf ein großes Publikum rechnen können, diesmal kam hinzu, daß die Landsmannschaft Magda-Marias und ihr früheres Zusammenwirken mit der als Kriegsgespieler gefallenen Pariser Tänzerin Nata-Hari die Neugier und das Interesse an ihrer Persönlichkeit und ihrer Kunst zugleich gesteigert hatte.

In der Tat kann man bei Magda-Maria dies letztere beides nicht von einander trennen. Ihre Kunst ist durchaus und in allem der ge-sieigerte Ausdruck ihrer Persönlichkeit. Der übliche Tanz als solcher verwindet dabei in dem Bestreben, im Rhythmus nur noch seelische Empfindungen wiederzugeben, die von der Musik ausgelöst oder von

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 3. Mai. Das Staatsministerium hat den wissen-schaftlichen Hilfslehrer an der Technischen Hochschule Karlsruhe Pro-fessor Eduard Zaerr unter Anerkennung seiner langjährigen und treu-geleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters seinem Ansuchen ent-sprechend auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

— Freiburg, 3. Mai. Der ordentliche Professor der altklassamen-talen Literatur an der Universität Freiburg Dr. Gottfried Höber, sowie der ordentliche Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Freiburg Geheimrat Dr. Friedrich Kluge wurden ihrem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung ihrer langjährigen und treugeleisteten Dienste wegen leibender Gesundheit auf 1. Oktober in den Ruhestand versetzt und zu ordentlichen Honorarprofessoren ernannt.

— Berlin, 2. Mai. Nach Meldungen aus Schweden ist dort wieder ein neues Serum gegen die Grippe dargestellt worden, dem der Name als Schutz gegen die Grippe gegeben worden ist und das sich nach schwedischen Berichten und Kollektoren-erhebungen zu bewähren haben soll. Es wird mitgeteilt, daß es mit sehr befriedigendem Erfolge bei den Truppen der Stod-holmer Garnison, in öffentlichen Anstalten, und auch in privaten Krei-sen zur Verwendung gekommen ist. Ovipelweise sind die Schüler des berühmten Stodholmer Zentralinstituts für Gymnastik damit ge-limpft worden, und die Geimpften zeigten sich gegen die Krankheit als besonders geschützt erwiesen haben. 2-3000 Dosen des Serums sind auch nach Finnland verschifft worden, wo gleichfalls gute Erfolge erzielt wurden. Das Serum wird hergestellt aus Pfeifferschen und empfindlichen Influenzainfektionen herbeigeführt. In einer Tem-peratur von 58 Grad, die zwei Stunden lang aufrechterhalten wird, werden die Batterien geteilt.

Alberta von Buttamer.

— Karlsruhe, 3. Mai. Am Montag, den 5. Mai vollendet die leit einer Reihe von Jahren in Baden-Baden lebende namhafte Schriftstellerin Frau Alberta von Buttamer ihr 70. Lebensjahr. Als

über erklärt die deutsch-österreichische Regierung, die Mitteilung des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist unvereinbar mit jenen demokratischen Grundprinzipien, aufgrund deren der Kampf eingeleitet und der Waffenstillstand geschlossen worden ist.

Die Annexion eines rein deutschen Landes durch Italien läßt sich nicht rechtfertigen, weil nach den unverrückbaren Grundprinzipien, die der Präsident in seiner Rede am Grabe Washingtons am 4. Juli 1918 ausgesprochen habe, die Entscheidung aller Fragen auf der Grundlage der freien Annahme dieser Regelung durch das Volk erfolgen sollte, das unmittelbar daran beteiligt ist.

Wenn Deutsch-Österreich zu Italien fällt, bleibt von Tirol nur ein schmaler Streifen übrig, der dann unvermeidlich an das deutsche Reich fallen müßte. Deutsch-Österreich würde daher nicht nur Deutsch-Österreich, sondern ganz Tirol verlieren.

Wiener, 3. Mai. (Wiener Corr.-Büro.) Der Kabinettsrat behandelte gestern in mehrstündiger Sitzung eingehend die Frage Deutsch-Österreichs und faßte über die Schritte Beschlüsse, die zur Rettung dieses Landes vor einer Annexion führen sollen.

Die Versailler Verhandlungen.

Von den deutschen Delegierten.

Paris, 3. Mai. Hr. Graf Brodhorsff-Mantau machte gestern in Begleitung eines Offiziers einen Spaziergang in der Umgebung von Paris. Die übrigen Delegierten hielten Sitzungen ab.

Die Verhandlungen.

Paris, 3. Mai. Meldung der Agence Havas. Clemenceau, Präsident Wilson und Lloyd George trafen gestern, Freitag morgen zusammen. Die Hauptverhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland, welche in Pleßis Bilette begonnen worden waren, wurden am Freitag morgen in Versailles fortgesetzt.

Paris, 3. Mai. (Privat.) Die „Times“ melden aus Paris: Die Sitzung des Kammerausschusses, die für Samstag einberufen war, um den Friedensvertrag und die Stellungnahme der deutschen Delegation zur Kenntnis zu nehmen, ist vertagt.

Die Pariser Presse zu den Versailler Verhandlungen.

Paris, 3. Mai. Die Pariser Morgenpresse nimmt von dem Austausch der Vollmachten im Trianonpalast Kenntnis, verweist aber hervorzuheben, daß Graf Brodhorsff-Mantau bei dieser Gelegenheit deutsch gesprochen hat, was nur der „Eclair“ mit dem Hinweis darauf unterrichtet, daß Bismarck 1871 französisch sprach.

Nachdrücklich weist die Presse darauf hin, daß es außerordentlich wichtig sei, wenn die italienische Kommission zu diesem Zeitpunkt wieder in Paris sein könnte. „Echo de Paris“ und „Matin“ fordern die französische und die englische Regierung auf, Italien entgegenzukommen und dadurch eine Brücke zu schlagen, daß sie die italienische Delegation offiziell auffordern, zurückzukommen, da durch die Kammerabstimmung in Rom die Stellung der italienischen Regierung betrüßlich sei und allerorts der Wunsch bestehe, zu einer Einigung zu gelangen.

„Matin“ bedauert ferner, daß die deutsche Delegation bereits in Versailles sei und daß mehrere Tage verstrichen müßten, bevor die Ententeregierung sich in allen Punkten geeinigt hätte.

„Journal“ hält es für besonders beachtenswert, daß die deutschen Vollmachten einzelne Bundesstaaten nicht anführen. Es sei jedoch nicht angebracht, die Frage einer besonderen Vertretung aufzuwerfen, da die Zentralregierung in Weimar trotz ihrer Schwäche die einzige ordnungsmäßige Organisation Deutschlands sei, mit welcher der Friede geschlossen werden könne.

Die Friedensverträge.

Rotterdam, 3. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, man erwartet dort, daß die

Friedensverträge mit Oesterreich-Ungarn, mit Bulgarien und der Türkei etwa 14 Tage nach Friedensschluß mit Deutschland zur Unterzeichnung bereit sein werden.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden Die Pariser Konferenz.

Paris, 3. Mai. Die gestrigen Erörterungen der Pariser Konferenz erstreckten sich hauptsächlich auf die belgischen Fragen und die Kabelfrage. „Journal“ erklärt, daß in belgischen Kreisen die lebhafteste Zustimmung und Erregung herrsche.

Nach in der Kabelfrage läßt es zu den ermittelten Unstimmigkeiten. Die Erörterung über die Frage, ob die Kabel als Kriegsbeute betrachtet und demnach an Deutschland zurückgegeben oder als Entschädigung unter die Alliierten verteilt werden sollten, verließ in der Tat die vier Minister des Reiches, welche die Frage besprachen, es für notwendig hielten, mit dem Rate der Drei zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammenzutreten, um einen endgültigen Beschluß zu fassen.

Die Mächte und Belgien.

Amsterdam, 3. Mai. Einer Hav.-Reuter-Meldung aus Brüssel zufolge schreibt das Blatt „XX. Siècle“, daß der Rat der Drei die Rückgabe der Kanone bei Malmedy und Cuyven an Belgien von einem Referendum abhängig gemacht habe.

Wilson zur Fiumefrage.

Rotterdam, 3. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Präsident Wilson dem Ministerpräsidenten Orlando einen neuen Vorschlag bezüglich Fiume gemacht habe, der im großen und ganzen mit dem britisch-französischen Vorschlag übereinstimme.

Elisabeth-Lothringens Selbstbestimmung.

Rotterdam, 3. Mai. (Priv.) Nach einer indirekten Mitteilung des „Courant“ aus Paris hat sich in Straßburg die Leitung der elisabethischen Sozialdemokraten für eine Zuteilung Elisabeth-Lothringens an Frankreich nur auf Grund einer Volksabstimmung ausgesprochen.

Eine neutrale Anleihe für Deutschland.

Amsterdam, 3. Mai. (Privat.) Wie holländische Bankkreise aus London erfahren, sind dort Nachrichten aus New York eingetroffen, wonach Amerika die Bewilligung einer neutralen Anleihe für Deutschland unter allen Umständen durchzuführen suchen will.

Rückkehr von 3000 Chinadeutschen.

Rotterdam, 3. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge ist gestern nachmittag der Dampfer „Novara“ mit 3000 Chinadeutschen an Bord eingetroffen. Die Ausreise der Deutschen nach Deutschland findet heute statt.

Zur Lage im Osten.

Zum Rücktritt Hindenburgs.

Berlin, 2. Mai. Zu dem Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“: „Durch alle Erschütterungen der letzten Kriegsjahre und der Revolution hindurch hat er in vorbildlicher Treue auf seinem Posten gestanden. Die Größe der von ihm geleisteten Arbeit läßt sich heute auch noch nicht annähernd zureichend beurteilen.“

Die Kämpfe gegen die Südslawen in Kärnten.

Wien, 3. Mai. Nach Mitteilungen gingen gestern mehrere Bataillone Volkswehr und Gebirgsbatterien als Freiwilligenunterstützung der Deutschen nach Kärnten. Der Kärntner Landesausmarsch berichtet über die Lage heute früh, daß Teilangriffe der Südslawen im Bällernmarkt-Abchnitt abgeschlagen und der Bällernmarkt wieder besetzt wurde.

Polen und Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Die in Danzig unter dem Vorhabe der amerikanischen Abordnung geführten Verhandlungen über den Durchtransport von Karosifeln aus den von den Polen besetzten Gebieten durch deutsches Gebiet haben, wie verschiedene Morgenblätter melden, zu dem Ergebnis geführt, daß die polnische Regierung sofort etwa 90 000 Tonnen Speisefarstoffen über Deutschland zu liefern hat.

Der Freierrmann.

Eine sehr ernste und sehr wahre Begebenheit. Von Curt Corinth.

Aber genug all dieses Ernsten! Lasset uns wieder zu lächeln lernen! Noch schwingt das Leben: uns! draußen und drinnen! — Lasset uns zu lächeln lernen — und seid nicht im Gegenwärtigen, so doch in Erinnerungen.

Ja, ich habe ihn draußen wiedergesehen. Hans Merlen. Nun war er, wie ich, ein langjähriger Leutnant und Adjutant, und längst lernte er, ohne Anstoß das Glas zu tragen. Aber wie wir uns trafen — ich habe wieder lächeln müssen, und er hat schon gewußt warum und hat mitgelächelt.

Hans Merlen: damals waren wir frisch aufgedeckt in die Oberstufe des Provinzialgymnasiums, wurden mit „Sie“ angeredet, waren „Serren“, gogen uns nicht mehr an, sondern machten Toilette, ließen uns saftigieren von Bonbons und Parfüms, von ellenhohen Krügen, bunten Sedimententischen: lockende Symbole des „vollkommenen“ schachinjährigen Gentleman. Und mir fiel, als ich Hans Merlen draußen wieder traf und wir beide lächeln mußten, jene christliche Erinnerung wieder bei, die unserem Freunde galt, als er eines Tages stolz mit einem Monatel im kampffähig vergrünelten Auge erschien, dazu eine Kniejacke im Knopfloch des hellen Sommeranzuges: ein Hüt und ein Hüt, für das unser Direktor leider nur infolter Verständnis zeigte, als er den jungen Dandy kurzgehand zur Tür hinauswarf und ihn oben dreis noch zwei Stunden Karzer sublimitierte.

Nedoch: daß ich mich nicht vertiere und säume mit dem Hauptjüngling! In gleichen Winter war es. O funkelndes Barfett, schimmernder Saal im Raum deiner feierlichen Kerzen, brausendes Klavier, biegsame Tenorstimme des Signor Cortini: — Langstündel! Terepethen Schule, Elternhaus, Enge und Weite der Welt, jugendlich-phantastische Schminke nach Freiheit. Pah, süßere Pesseln denn je schmiedeten Weien anderer Weien und Brennenden. Der Himmel heiß es, wie wir vor Sedgelmäßigkeiten damals aufschwanden im Rhythmus der Klänge, der Ränge, des Mädchenlächelns — der Liebe... Schwieg hüß, mein Herz.

Die Dame, die Hans Merlen, vollendeter Kavallerist und zuhause in allen Gebieten des Hirts, während wir anderen, schüchtern, sah manchen Strahl verloren aus der Gloriole eben erträumten Serrentums, kochte sich außerfor, war ganze vierzehn Jahre. Blonde Haare, Baumelzöpfe, weißes Kleidchen, süßer Mund. Geiahs, war

Hans verlobt! heinh, ging Hans ins Zeug: ein klötter Kerl, ein ganzer Mann!

„Präulein Lichtberg — ich liebe Sie!“

Kurz und bündig. Monatel blühte verwogen. Hans lag am Herzen. Ein Hüt, ein Schwur, ein Sieg.

„Ich liebe Sie! auf ewig! Kavallerieparole! Wollen Sie die Meine werden?“

In tadelloser Idnarredem Ton. Fortschritte Kavallerieparole, in diesem Ansturm den erschütterten Feind zu bezwingen. O Mann, o Held!

„Sprechen Sie — mit Mama!“

So, lippelnd und in Purpurglut erstrahlend, der selige Radtsch. Bandte sich, daß dem Verliebten fast die Baumelzöpfe um die Ohren flitzten — und auf und davon.

An diesem großen Abend gab Hans Merlen eine veritable Flasche Selt aus Westen, echtes Kupferberg Gold. Und konnte er bei den ersten Gläsern noch festlich in Klang seines Sieges — als die Flasche schon höher kochte, reifte in helldirer Trut mannhafter Plan zur Entscheidung.

„Curt!“ sprach er ernst und feierlich. „Freund, meines Lebens größter und schönster Tag dämmert empor. Die Büffel sollen, ich schmeiß es, fallen. Morgen. — Sie lieb mich, O Anne-Marie... Traum meiner Tage und Nächte... Mein muß du werden, und sollen alle tausend Kerker der Hölle den Weg mir wehren zum glühenden erlichten Paradies!“

O Schindal, o vehementer Traut alles Seins! — Ich nicht erschütterter Weital und tiefer Nahrung ward ich ergriffene Beute, als eine zweite Flasche edelsten Rahms, und weiter zu befeuern, erschien. Hans rühte wie toll an seinem Monatel, das absolut nicht sitzen wollte. Morgen — morgen hatte ich um ihw Sand an!

Fast drohend richtete er sein verzerrtes Auge, von dem fast nur noch das Weiße sichtbar war, auf mich. Aber mir fiel es garnicht ein, zu lachen. Nur daß das Seltlos meinen vor jähem Staunen sich lösenden Kinnern entfiel.

„Du — willst —?“

— um ihre Hand anhalten!“ So grabestief der Mitter ohne Furcht und Zabel. „Morgen werde ich den feierlichen Gang zu meinen Schwiegereltern tun.“

Wir stottern die Pulse. Er aber, ich entseffelt: „Was ist auch dabei?! Mache ich nicht wenn die Magister mich nicht noch im letzten Augenblick hindern, in zwei und einem Viertel Jahr mein Examen? Dann trete ich in Papas Fabrik ein — pah, im

des Eisenbahnverkehrs und der Bahnanlagen auf der Strecke Bromberg-Katel und Schneidemühl-Thorn zu verhindern.

Aus der ungarischen Sowjetrepublik.

Rotterdam, 3. Mai. (Privat.) Die „Times“ melden: Die auf Wunsch der Budapest Kommunisten in Budapest mit den Ententevertretern geführten Verhandlungen sind resultatlos abgebrochen worden. Die Entente-Kommission ist bereits Sonntag wieder von Budapest abgereist. Der konzentrische Vormarsch der Entente-Truppen gegen Budapest wird unumkehrbar fortgesetzt.

In Budapest herrscht inzwischen panische Angst vor dem roten Terror. Der Abzug der kommunistischen Führer wird für heute erwartet. Bei Komoran hat sich die rote Garde den Tscheden ergeben.

Die neue Regierung, in welche auch Graf Apponyi, falls er unverletzt bleibt, einziehen soll, wird in dem Augenblick, in welchem die Disputations-Truppen Budapest erreicht haben, als recht mächtige ungarische Regierung die Ordnung der Verhältnisse in die Hände nehmen.

Die vorwärtsziehende Armee hat bedeutend lassen, daß sie jeden Volkstamm für, dessen sie habhaft werde, für das Leben und die Gesundheit jedes einzelnen Greises haftbar mache.

Der Rückzug der ungarischen Truppen.

Budapest, 3. Mai. Das ungarische Tel. Corr. meldet unter dem 2. Mai: Die Rumänen haben am 1. Mai den Szolnoker-Brückenkopf genommen und haben hier die Trümmerschichten. Mehrere bei Szajó Szentpeter lebenden jüdischen Flüchtlinge sagen sich infolge der beiderseitigen Umgehungsverträge der Tschechen zurück. Rückzug wurde geräumt. Vor den bei Banova vorgedrungenen Tschechen sind unsere Truppen im Rückzuge gegen Konstantinopel begriffen. Die Hauptfrage der militärischen Schlage ist die Durchplünderung eines großen unserer Truppen.

Die Geschehnisse im Reich.

Von der Nationalversammlung.

Berlin, 3. Mai. Der Präsident der Nationalversammlung Prebenbach hat an die Mitglieder der Nationalversammlung folgende Depesche gerichtet: Sitzung der Nationalversammlung am Dienstag, den 6. Mai fällt aus, ebenso alle Fraktions-Sitzungen. Der Ernst der Verhältnisse verlangt, daß sich alle Mitglieder zu sofortiger Vorübergehender Einberufung nach Berlin bereit halten. Ferner ist die Sitzung des Hansbalschanschußes, die in Weimar stattfinden sollte, auf Mittwoch, den 7. Mai domittags 10 Uhr nach Berlin, Wilhelmstr. 74, verlegt worden.

Ein Zentrumsparlament.

Berlin, 3. Mai. Der Augustinerverein hat die Forderung eines Zentrumsparlamentes erhoben. Die „Germania“ begrüßt dies und sagt, es sei Gemeingut aller Parteianhänger geworden, daß eine Volkspartei wie das Zentrum unbedingt einen so sinnfällig in Erscheinung tretenden demokratischen Ausbau erhalten müsse.

Zu der neuen Umwälzung in Bayern.

Aus München.

Augsburg, 3. Mai. Antisch wird gemeldet: München ist nunmehr zum größten Teile von den Regierungstruppen befreit. An drei Stellen finden noch Kämpfe statt. Der Spezialberichterstatter der „Augsburger Postzeitung“, der gestern im Innern der Stadt weilte, meldet seinem Blatte, daß tausender der Kampf um eine Baracke in der Gölzstraße nahe dem Hauptbahnhof tobte. Der Bahnhof selbst zeigt keine Spur von Besetzung. Die Stadt ist fast ohne Notizen gesäubert und ruhig. — Der kommunistische Führer Bauer soll von Soldaten tuerhandet erschossen worden sein.

Die „Augsburger Postzeitung“ enthalten ein Privattelegramm aus München von heute Morgen 9 Uhr, wonach zu diesem Stunde außerordentlich schwere Kämpfe im Vororte Giesing und um die Schwannaler Höhe im Gange gewesen seien. Die Spartakisten hätten richtige Schützengraben ausgehoben und sich in Camboden beschützt. Sie kämpften mit dem Mut der Verzweiflung. Die Regierungstruppen hätten dadurch einen sehr hohen Stand, daß sich immer wieder einzelne Truppen der Spartakisten zwischen die Häuser verhielten und aus diesem Hinterhalte auf die Soldaten schossen. Die Beschädigungen an den verschiedenen Kampfplätzen seien zum Teil recht groß. Das Gebäude des Mathäus-Baus erhielt einen Volltreffer, wodurch ein Brand entstanden sei.

Von ermordeten Weibern bisher mit Bestimmtheit nur der Sekretär Daumenlang, der Studentat Berger und der Sohn des Hofen von Thurn und Taxis festgestellt worden.

Zur Wirksamkeit der Kättereierung.

Amberg, 3. Mai. (Privat.) Die „Bamb. Post“ melden: Die „Münchener Post“ konnte in den letzten Tagen wieder erscheinen. Sie kritisiert scharf das Verhalten der Spartakisten und geißelt die Unfähigkeit der Kättereierung.

Wie weiter gemeldet wird, dürfte das Verhalten der Terroristen den Kättereierung gegenüber viele derselben zur Defektion veranlassen. Auch sind darauf die Gefahr jansverweigerungen der bewaffneten Arbeiterschaft zurückzuführen, die mit den einrückenden Regierungstruppen für eine Wiederherstellung geordneter Zustände ein

Dandumdrehen bin ich ein gemachter Mann. Der alte Vichler muß doch einsehen, daß er sich keinen besseren Schwiegerohn wählen kann. Das ist doch sonnenklar. Und vorläufig will ich mich ja auch nur verloben. Weiter nichts.“

Weiter nichts. — Ich hatte immer große Stücke auf Hans Merlen gehalten, aber angehts solcher Kalküllosigkeit schmolz Merlen den Verstand und Vererbung braufend gen alle Späßen. Das war noch ein ganzer Kerl, ein Mann aus einem Guß, der das Leben verstand und heldisch losging gegen das einmal erkannte Ziel. Du aber Hans Merlen! — Ich hielt mich nicht länger und nicht mehr ergriffenes Hüßeln. Ich jank ihm an die Brust. Ich schluchzte fast — ach, der Selt war selig draufgegangen! — ich sammelte: „Brüderchen — Fräulein!“

und feanete ihn mit allem Besten für seinen ersten und feierlichen Gang —

Am nächsten Morgen — Schindal, du weißt es, daß auch da noch das reichlichen Seltens reichlich ungewohnter Genuß vorhielt und wurde zu heldischer Zeit — ich ich in meinem (verbotenen) Raucherstoppel und wartete auf den Freierrmann. Und nur kurze schoppelstol und wartete auf den Freierrmann. Ein buntes Zeißfaden pulste sich ab, bis die Käte kochte, Krumpfföhler, und Hans Merlen in meteorischem Glanze erschien. Ein blauer Anzug hüßte seine ernst gespannten Glieder, monochromer hoher Kragen wackelte zum Kinn empor, und siegestrotz flammte Leberhandfläche spendeten wohlwollend den Sänden Schutz, die einen Blumenstrauß, bunnt und groß wie das Nierenrad eines Rheinbanners, kampffähig unumnummern. Auf dem fest an den Kopf geklebten Glondhaar aber thronte, gigantischer Formen, spiegelnder Schmuck in dem er fast ertrank.

„Bon Papa —“ habete er halb entschuldigend. „Ich muß mächtig viel Papier einlegen. Aber ein Zufinder gehört doch heute. Der Gehrold hat mir leider nicht gepakt.“

O — er war ein Mann von Welt und wußte, was sich schied. Am Hebrigen hatte er nichts verloren von der triumphantischen Stimmung des großen Abends (Seimündlicher Verbüßere! Selt, wie feuerte zielweisenden Tarnellen entfiel noch mit ein paar blühenden Bier und machte sich auf, der entscheidungsfindenden Unterredung entgegen.

Warte hier auf mich. Der Alte wird wohl nicht lange überleben. Was auch soll er viel überlegen? — wo wir uns doch leben. Also: lange kann die Sache kaum dauern. — In reboire! Damit jag er ab, grabstieflich den Konstruktivler lange. Sein Reim: die Sache dauerte denn auch wahrhaftig nicht lange. Er war, trotz fieberhafter Spannung, noch nicht einmal recht ungeduldig

Eröffnete Paradiese.

Zur Ausstattung des Anhaltischen Herzogtums. D. des Deskau, der ehemaligen Westfälischer...

Der Herzog Eduard von Anhalt, von dem diese Schenkung ausgeht, hat damit eine Ehrenpflicht der Anhalter erfüllt. Denn die anhaltischen Kunstschätze, die bis heutigen Tages der Allgemeinheit nahezu unbekannt sind...

Die bereits mitgeteilt wird, werden die Brunnstüde der Schloßsammlungen in das Landesmuseum von Dessau überführt werden. Damit werden hoffentlich auch die Glasstücke der Wörlitzer Sammlung fortan bequem zu besichtigen sein.

Das Schloß Köthen bringt, wie bereits erwähnt, vor allen Dingen ethnographische Sammlungen. Waffen und Gebrauchsgegenstände fremder Völker sind dort gesammelt; aber auch einige gut erhaltene Münzen haben sich in die Einfassungen des kleinen Schloßleins...

Dem Frühling in der Stadt.

„Du wohnst jetzt auf dem Lande, liebe Freundin, wie beneidest du mich?“ „Ach, gerade im Frühling, wie herrlich muß es da sein! Da läßt sich die Luft genießen!“

„Und so geht es fort ad infinitum. Wie viele solcher Stöße klettert man in die Höhe und in die Tiefe! Wie viele solcher Stöße klettert man in die Höhe und in die Tiefe!“

„Was ist denn das für ein Leben? Ich bin entsetzt! Ich muß sterben! Ein Revolver reicht mir, wer mein Freund ist!“

„Was ist denn das für ein Leben? Ich bin entsetzt! Ich muß sterben! Ein Revolver reicht mir, wer mein Freund ist!“

„Was ist denn das für ein Leben? Ich bin entsetzt! Ich muß sterben! Ein Revolver reicht mir, wer mein Freund ist!“

„Was ist denn das für ein Leben? Ich bin entsetzt! Ich muß sterben! Ein Revolver reicht mir, wer mein Freund ist!“

Gartenbau, nur ein gründerfrüherer Frühling, weil das Beste fehlt: die Wärmependerin, die Götliche, die Gläserbringerin, die Sonne.

Da werde ich meinem Landfrühling einmal durch und komme zu Euch in die Stadt. In den vor Wänden geschützten Straßen grünt und blüht es schon das es eine Lust ist.

Welche Freude ist es, auf den Blumenmarkt zu gehen, und sich von dort für wenig Geld und ohne viel Mühe den halben Frühling ins Haus zu holen.

Auch die Anlagen will ich nicht vergessen, die so schön und geschnitten sind. Ich weiß, ich weiß — wenn dann ein ganz besonders schöner, warmer, wirklich warmer Tag lockt, dann kommt Ihr zu uns aufs Land.

Ich weiß, ich weiß — wenn dann ein ganz besonders schöner, warmer, wirklich warmer Tag lockt, dann kommt Ihr zu uns aufs Land.

Kleine Zeitung.

Kf. Maientau und Maientreg, Maientau und Maientreg: beide sind nach allem Volksglauben „ein ganz besonderer Saft“ und haben daher in Brauch, Sitte und Aberglauben von je eine beträchtliche Rolle gespielt.

Dem Maientau wiederum wird eine allgemeine Fähigkeit zugeschrieben, das Wachstum zu befördern, und aus diesem Grunde laufen die Kinder, wenn im Mai der Himmel seine Schenken öffnet, eilends hinaus, um im Regen herumzulaufen und zu tanzen.

„Junge Herr,“ begann ich endlich, „Mhm — ehhe... ich — komme — ihm — ich komme im Auftrag — Auftrag des Herrn Hans Mertens!“

„Mein Herr,“ begann ich endlich, „Mhm — ehhe... ich — komme — ihm — ich komme im Auftrag — Auftrag des Herrn Hans Mertens!“

„Mein Herr,“ begann ich endlich, „Mhm — ehhe... ich — komme — ihm — ich komme im Auftrag — Auftrag des Herrn Hans Mertens!“

„Mein Herr,“ begann ich endlich, „Mhm — ehhe... ich — komme — ihm — ich komme im Auftrag — Auftrag des Herrn Hans Mertens!“

Allgemeine Volksschauung dahin, daß Mairegen gleichsam vom Aderper aufgeflogen werde und nicht nach mache, Larum singen die Kinder beim Tanze im Mairegen:

Mairegen möcht mit sich nett, Kost' andere Lüden Kinner, nett!

kl. Eine eigenartige Schiffbergung. An der norwegischen Küste war bei einem Schneesturm die schwedische Fährer Bark „Oga“ auf den Klippen in der Nähe von Nord getrieben, wobei das Schiff durch die Klippen erheblichen Schaden am Boden erlitt.

kl. Hochkonjunktur der Ehe in Norwegen. Der Krieg oder richtiger ausgedrückt: die durch ihn veranlaßten riesigen Kriegsgewinne haben in Norwegen, wie aus der neuesten Veröffentlichung des dortigen Statistik-Büros hervorgeht, eine richtige Hochkonjunktur der Eheschließungen herbeigeführt.

kl. Hochkonjunktur der Ehe in Norwegen. Der Krieg oder richtiger ausgedrückt: die durch ihn veranlaßten riesigen Kriegsgewinne haben in Norwegen, wie aus der neuesten Veröffentlichung des dortigen Statistik-Büros hervorgeht, eine richtige Hochkonjunktur der Eheschließungen herbeigeführt.

Briefkasten.

A. S. in Br.: Anfrage auf Durchführung von im besetzten Gebiet zurückgelassenen Wägen mit ausführender Begründung an die deutsche Wirtschaftskommission, Berlin W. 9. Publiziert Nr. 14. (144)

Die faszinierende Revolution. Der Liebermann zum sozialistischen Staat. Von Rudolf Martin. Geb. 4. 1913. 6. 1913. Preis 1.50. (145)

„Junge Mann —“ begann er endlich jubelnd, und immer wieder erschütterten ihn neue Laßstürme, „junger Mann, einen besten — Wis — hab ich — im ganzen Leben — nicht gehört...“

„Junge Mann —“ begann er endlich jubelnd, und immer wieder erschütterten ihn neue Laßstürme, „junger Mann, einen besten — Wis — hab ich — im ganzen Leben — nicht gehört...“

„Junge Mann —“ begann er endlich jubelnd, und immer wieder erschütterten ihn neue Laßstürme, „junger Mann, einen besten — Wis — hab ich — im ganzen Leben — nicht gehört...“

„Junge Mann —“ begann er endlich jubelnd, und immer wieder erschütterten ihn neue Laßstürme, „junger Mann, einen besten — Wis — hab ich — im ganzen Leben — nicht gehört...“

Humoristisches.

Kein Märchen. Es war einmal ein Lampenschirm, der war früher eine Bluse, die war früher ein Strahnhut, der war früher eine Scheibengardine. (Hleg. Blätter.)

Inferat. Zur Propaganda für den Schweigepflicht werden in allen Orten redegewandte Herren und Damen gesucht. (Luft. Blatt.)

Zeitgemäßes Wohnungsgefühl. 1000 Mark Wohnungsgefühl. (Luft. Blatt.)

Was haben.

Karlsruhe, 3. Mai. Das neueste bad. Gesetzes- und Verordnungsblatt (Nr. 31) enthält u. a. das neue Gesetz über die Verkehrs...

Karlsruhe, 3. Mai. In der letzten Zeit sind Kartoffelwurzeln wiederholt Kartoffelwurzeln und Kartoffelstängel zur Verwertung als Grotas für andere Lebensmittel...

Die Steigerung der ausländischen Wertpapiere.

Karlsruhe, 3. Mai. Aus hiesigen Kreisen wird uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung geschrieben:

In dem Abendblatt vom 30. April ds. Jrs. ist unter dem Titel „Der Schatz der deutschen Raluta“ die kleine Anfrage des Abgeordneten...

Durch diese Anfrage wird der Eindruck erweckt, als ob nach der Beschlagnahme der feindlichen ausländischen Wertpapiere die nichtbeschlagnahmten ausländischen Aktien von der Börse ohne Grund...

Ohne erst die Antwort der Regierung auf diese kleine Anfrage abzuwarten, scheint es mir richtig, in der Öffentlichkeit die wirklichen Gründe für die Steigerung der ausländischen Aktien zu geben...

Der wirkliche und einzige Grund für die anhaltende und scharfe Steigerung der nichtbeschlagnahmten ausländischen Wertpapiere ist die fortwährende ebenso starke Entwertung der deutschen Raluta im Ausland...

Also nicht die Börse, oder die Spekulation, oder die Kapitalisten sind schuld an der unglücklichen Steigerung unserer ausländischen Wertpapiere, sondern die unglückliche Entwertung unserer deutschen Raluta...

STADTGARTEN. Sonntag, den 4. Mai, von 12-11 Uhr. Musikaufführungen der Stadt. Schülorkapelle unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Wülke.

Achtung! Am 4. Mai findet ein Familienfest mit Gabenverlosung und Tanz statt in Mühldorf, 3. Stadt Karlsruhe, von der Tanzgesellschaft „Teutonia“ dazu einladet.

Städtisches Konzerthaus zu Karlsruhe. Samstag, den 3. Mai 1919. Vorlesung des Bad. Landesheaters. Samstagabend 8 Uhr abds. Neu einstudiert: Elektra.

Tragödie in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 4. Mai 1919. Sondervorstellung. Vorstellung des Bad. Landesheaters. Das Glück im Winkel. Anfang 2 Uhr. Ende 1/2 Uhr.

Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung des Bad. Landesheaters. Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernchöre).

Melodrama in einem Akt nach dem gleichnamigen Stoffe des G. Verga von Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni.

Der Bajazzo. Drama in 3 Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Das Glück im Winkel. (2. u. 3. A.) Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

Bad. Landesheaters. Am Sonntag, den 4. Mai 1919. Vorstellung. Cavalleria rusticana. (2. u. 3. A.) Der Bajazzo. (2. u. 3. A.) Elektra. (2. u. 3. A.)

abgemachten Sachen auf andere, die auf die Entwicklung setzen Einfluss haben.

Und noch eines: Die politische Entwicklung und die Streiks, die die Steigerung der ausländischen Wertpapiere verursacht haben, haben gleichzeitig mit sich gebracht, daß die deutschen Wertpapiere, insbesondere die Bergwerksaktien, aber auch die Staatsanleihen („Bayer“) ganz erheblich im Kurs zurückgegangen sind.

Es wird mit Recht heute viel darüber gesagt, daß unter der früheren Regierung uns vielfach nicht die reine Wahrheit gesagt worden sei. Man bitte sich aber auch jetzt vor den gleichen Fehlern, die früher gemacht wurden, indem man die Dinge nicht beim richtigen Namen nennt. Dieser Fehler würde sich auch jetzt sicher schwer rächen.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 2. Mai. Sitzung der I. Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Kempff, Vertreter der Staatsanwaltschaft Anwalt Karanski.

Der Tagelöhner Hermann Böhler aus Rastatt schwebte verschiedene Personen vor, er könnte von Franzosen sich Nahrungsmittel und andere Gebrauchsgüter geben lassen, die er dann ihnen verkaufen wolle. Von den leichtgläubigen Personen ließ sich Böhler in mehreren Fällen Vorhänge bezahlen. In üblicher Weise blieben dann die Warenlieferanten aus. Böhler ist wegen Betrugs schon mehrfach verurteilt. Die Strafkammer beurteilte ihn deshalb wegen Betrugs im Rückfalle zu 1 Jahre Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Hausburche Friedrich Adolf Körner aus Mannheim hat diebstahlhaft 80 M. bares Geld. Wegen erdienten Diebstahls wurde er zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die Dienstmagd Johanna Elisabetha Wilhelmine Etowalowski aus Karlsruhe liegt bei einer Freundin ein und stahl 5 M. Bargeld und einen Mantel. Wegen erdienten Diebstahls erhielt sie eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Turnen, Spiel und Sport.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Turner-Bund Karlsruhe-Beiertheim spielte am letzten Donnerstag gegen Turn-Verein Karlsruhe 1846 und gewann bei schönem Spiel mit 2:0 Toren.

Der Rheinklub Allemannia hat mit dem Vortraining begonnen, trotz größter Schwierigkeiten bei seiner Sportausübung durch die feindliche Besetzung des Rheines und durch die höchste Jugendbindung nach Marau. Dank dem guten Namen, den sich der Klub durch seine erkrankten, sportlichen Erfolge in den letzten Jahren vor dem Kriege erworben hat, sind ihm seit Kriegsende eine fastliche Zahl neuer Mitglieder beigetreten. Diese sind nunmehr in die Anfangsgründe der Ruderei eingeweiht. Trotz starker Kriegsverluste ist dem Klub noch ein Stamm alter erfahrener Ruderer erhalten geblieben, die sich größten Teils dem Training zur Verfügung gestellt haben, wobei selbst Herren von über 40 Jahren nicht zurückstanden. Dieser seit Jahren im Klub herrschende sportliche Geist wird dafür sorgen, daß bei den Ruderkämpfen des laufenden Jahres die Farben der Allemannia zu neuen Ehren gebracht werden. Bis zur Verbesserung der Jugendbindung nach Marau war es notwendig einen Teil der Boote im Rheinfahrer abzustellen, wo verständig die Ruderverbände stattfinden, während Samstags und Sonntags in Marau geübt wird.

Die Vereinigung des Athletik-Sportklub „Germania“ und Sportfreunde Karlsruhe. Man schreibt uns: Dem Jug der Zeit folgend, haben sich die beiden hiesigen Vereine Athletik-Sportklub „Germania“ und Sportfreunde zu einem Verein vereinigt. Eine Vereinsversammlung in größter Zahl findet am Sonntag, den 25. Mai, im Apollotheater statt, wozu der technische Ausschuss bereits ein glänzendes Programm aufgestellt hat. Wie wir weiter hören, kommt bei dieser Veranstaltung

Suche für mein 1918er. Lederschuhe gute franz. adäqu. Nachhilfe zur Erreichung des Penultima infolge Verletzung von dem Gymnasium nach Angabe mit Preisangabe an Kraußerb. Nischelmeier, Sandplatz 2, l.

Wer Interesse daran hat, ein gutes Englisch zu erlernen bei möglicher Gelegenheit, wende sich verträglich an die „Bad. Presse“ an die „Bad. Presse“.

Stille gründlich. Gewürze. Anna, bestes Edebohrt sucht in kleinerer Stadt aber auf dem Lande guttende Wirtshaus ob Klein. Swarczalladen zu kaufen od. zu kaufen. Anzch. mit. Nr. 22667 an die „Bad. Presse“.

Welse quibemittelte, fanflicende Dame od. Herr würde einem talentvoll. Jung. Herrn durch Unterhaltung zur weiteren Ausbildung verhelfen. Anzch. mit. Nr. 22647 an die „Bad. Presse“.

So könnte ein alt. Herr in den 70er Jahren bei in sein Lebensende Aufnahme finden bei Familienanfall u. bei Verheiratung gegen eine einmal. Vergütung von 3000 M. mit kompl. Zimmer-Einrichtung. Anzch. mit. Nr. 21988 an die „Bad. Presse“.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

auch der Städtewettkampf Bruchsal-Karlsruhe zum Austrag, dessen Endergebnis schon lange mit größter Spannung erwartet wird. Im Ausschuss sind als Beobachter Sportleute, an deren Spitze Herr Heinrich Watter als 1. und Herr Karl Pfaff als 2. Vorstand stehen.

dra. Das Deutscherische Staatsamt für Volksgesundheit hat durch den Staatssekretär Dr. Kaup den vereinigten Sportvereinen Deutscher Reichs erklären lassen, daß es bereit ist, eine besondere Stelle für die Beitreibungen der Sportvereinigungen im Ministerium einzurichten, die auch die Forderung nach einem Stadion einbringen wird.

- Auch von deutscher Seite wird die Forderung nach einer besonderen Amtsstelle für das Gebiet der Leibesübungen erhoben, so vom Deutschen Fußball-Bund und neuerdings vom Gauvertreter Ring des Ruder-Bundes der Deutschen Turner-Gesellschaft.

Insung aus den Staudesbüchern Karlsruhe. Ehepaar. 29. April. Josef Schneider aus Brühl, Metzgermeister hier, mit Mathilde Braun von hier; Ana. Heizenberger von Söllingen, Buchhalter hier, mit Julie Gräßinger von Mals; Franz Schilling von Adn, Schlossermeister aus, mit Maria Schneider von hier; Karl Ringwald von hier, Steinbildner hier, mit Frieda Schilling von Söllingen; Hans Pöhlert von Hiesingen, Kaufmann in Hiesingen, mit Melanie Höger von hier; Johann Wirtz von Döb, Kaufmann hier, mit Helene Gieser von Mannheim; Huber Gärtner von Krodo, Fleischer hier, mit Helene Gieser von Mannheim; Karl Watter von hier, Kaufmann hier, mit Eleonore Watter von hier; Eberhard von Seibach, Mechaniker hier, mit Albertine Watter von Seibach.

Zwölfkinder. 29. April: Christine Seib, Diakonin, alt 46 Jahre; Ida Heide, Priv., ledig, alt 73 Jahre; Karol. Watter, alt 70 Jahre; Blume von Benjamin Watter, Schlossermeister; Johannes Rude, Zimmermann, Chemann, alt 72 Jahre; - 30. April: Johann Lewis, Priv., ledig, alt 82 Jahre; Franziska Watter, alt 78 Jahre; Blume von Joh. Watter, Sandwirt; Marie Pöhlert, alt 24 Jahre; Blume von Karl Pöhlert, Buchhalter; Adolf Pöhlert, Buchhalter a. D., Witwer, alt 83 Jahre; Johanna Watter, alt 58 Jahre; Ehefrau von Salomon Watter, Hof-Wärter; Theresia Fromherz, Dienstmädchen, ledig, 24 Jahre; Elisabeth Gutmann, alt 59 Jahre; Blume von Fritz Gutmann, Müller; Magdal. Watter, alt 55 Jahre; Ehefrau von W. Watter, Friedhofarbeiter. - 1. Mai: Emil Gein, Eisen-Schmied, Chemann, alt 51 Jahre; Erich Schramm, Landwirt, ledig, alt 53 J.; Karl. Watter, alt 79 Jahre; Blume von Jakob Watter, Sandwirt; Heinrich, alt 3 Jahre; Vater Hof. Watter, Vater; Julie Watter, alt 62 Jahre; Blume von Joh. Watter, Bäckermeister.

entfaltet die Haare rationell auf trockenem Wege macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

zu frisieren, verhindert Auslösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dose zu M. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weisen man zurück. 3867a

Aufruf!

Mitbürger!

Mitbürgerinnen!

Die im Monat Mai vorzunehmenden Wahlen für die Gemeindevertretungen werden zum erstenmal nach der neuen durch Verfassung und Spezialgesetz bestimmten Form erfolgen.

Der Ausfall der Wahl wird für Art und Charakter der kommenden Stadtverwaltung bestimmend sein. Daraus erhellt die Bedeutung der Wahl; jeder Einzelne ist mitberufen, an der Entscheidung teilzunehmen.

Da die politischen Parteien als solche gefordert vorgehen, so ist auch unsere Partei gezwungen, selbständig in den Wahlkampf zu treten. Wir verstehen es uns nicht, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn man den Schematismus der rein politischen Wahlen nicht auf die Gemeindevahlen übertragen, sondern die kommunale Verwaltung als eine rein städtische Angelegenheit betrachtet hätte, an der alle politischen Parteien und alle Einwohner gleichmäßig interessiert sind. Nachdem es nun aber nicht gelungen ist, verbindende und einseitige Gesichtspunkte über das politische Parteienwesen hinaus herzustellen, werden die Parteien als solche auch bei den Gemeindevahlen auf die öffentliche Plattform treten müssen, und dies umso mehr, als die zukünftige Entwicklung auch der Gemeindeangelegenheiten immer mehr unter rein politische Einflüsse kommen wird. Es ist also auch für unsere Partei eine Lebensfrage, in möglichst starker Zahl in der Gemeindevertretung zu erscheinen.

Das Hauptaugenmerk bei der kommenden Wahl ist auf folgende Gesichtspunkte zu richten: Sozialdemokratische und demokratische Partei sind gefonnen, die Sozialisierung auch in den Gemeinden durchzuführen im Anschluß an den von der Sozialisierungskommission der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Rahmengesetzes. Es würde sich also zunächst in der Hauptsache um die Kommunalisierung einer Reihe selbständiger Gewerbebetriebe handeln, so um die Bäckerei, die Metzgerei und das Baugewerbe mit der großen Zahl seiner bis jetzt selbständig angegliederten Geschäftsbetriebe. Wir halten eine solche gemeindliche Sozialisierung für eine Angereichertheit und für einen schädlichen Eingriff in das ganze Wirtschaftssystem, der unter allen Umständen vermieden werden muß. Kommunalisierung unabhängiger Geschäftsbetriebe bedeutet die Verschleppung des in verantwortungsvoller Arbeit selbständig gewordenen gewerblichen Bürgertums, das durch die von ihm vertretene Idee des freien Wettbewerbs den gesunden Sauerstoff für das ganze wirtschaftliche Leben erzeugt. Wer das selbständig schaffende gewerbliche Bürgertum in der Gemeinde beseitigt, ist ein Feind der Freiheit und des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritts. Darum sagen wir: Fort mit jeder Sozialisierung in den Gemeinden!

Auch die Sozialisierung hat ihr Recht und ihre Bedeutung in den großen Betrieben des wirtschaftlichen Organismus; dort wird es eine soziale Staatsmännliche Tat sein, jene Betriebe ausfindig zu machen, die der Sozialisierung durch natürliche Entwicklung entgegenstreben. Aber der gewerblichen Mittelstand der Gemeinden durch Sozialisierung beseitigen, heißt an sich berechnete Ideen zu geistloser Schablone und der Gleichmäherei herabwürdigen.

Im Besonderen treten wir dafür ein, daß den städtischen Beamten und Lehrern ein ihrer Bedeutung entsprechender berechtigter Einfluß in der Verwaltung und Vertretung der öffentlichen Gemeindefragen zugesichert wird; wir haben deshalb in unserer Kandidatenliste Lehrer und Beamte aufgenommen.

Eine möglichst weitgehende Heranziehung der Frauennähtigkeit auf dem Gebiet der städtischen Sozialpolitik und Jugendfürsorge wird von uns nachdrücklich angestrebt.

Das gleiche gilt für die Techniker. In der Gemeindepolitik der nächsten Jahre werden technische Aufgaben immer bedeutender herortreten. Darum ist es notwendig, daß in der Stadtverwaltung Techniker sitzen, die ihr fachliches Wissen und ihr fachliches Können im Interesse der Gesamtheit verwerten können. Wir haben es deshalb nicht veräußert, in unsere Vorschlagsliste bewährte Männer der Technik aufzunehmen.

Die Frage, wie für die Kriegsbeschädigten eine wirksame Hilfe durchzuführen sei, ist auch für die Gemeinden dringend. Wenn auch der Staat in der Hauptsache diese Aufgabe einer Lösung entgegenzuführen muß, so wird sich doch die Gemeinde der Verpflichtung, diesen Männern, die für uns gebüht haben, nach dem Maße ihrer Kraft zu helfen, nicht entziehen können. Wir werden unsererseits jede Maßregel unterstützen, die sich in dieser Richtung als wirksame Hilfe erweist. Wir haben deshalb auch Vertreter der Kriegsbeschädigten in unserer Kandidatenliste einverleibt.

Die Steuerfragen werden für die kommenden Jahre eine besonders große und bedeutende Rolle spielen. Ihre Behandlung und Erledigung fordert ein großes Maß von Sachkenntnis. Wir sind selbstverständlich bereit, zu jeder Steuerreform die Hand zu bieten, die die Leistungsfähigen gebührend heranzieht. Wir fordern insbesondere, daß auch die Gemeinden dem Kriegsgewinn und den Kriegsgewinnlern unerschütterlich zu Leibe rücken und — so weit dies durch die staatliche Gesetzgebung erlaubt ist und bewirkt wird — für die Gemeindevverwaltung jener gewaltige Teil des Nationalguts und des Nationalvermögens dienlich gemacht wird, den schamloser Rauber und rücksichtslos Ausbeutung den Volksgenossen entzog.

Nicht zu haben sind wir aber dafür, daß nach schablonhaften sozialistischen Rezepten das Werte schaffende Kapital ausgemerzt und so das „Suhr“ beseitigt wird, das die goldenen Eier legt. Die freischaffende kapitalistische Tätigkeit im Rahmen der gemeindlichen Genossenschaft darf nicht unterbunden werden.

Noch wird ein Wort zur Frage der Vereinigung Badens mit Württemberg zu sagen sein. Hier ist scharfer Widerspruch nötig. Bei einer derartigen Vereinigung würde Württemberg alles gewinnen und Baden alles verlieren. Sicherlich aber würde die Verschmelzung die Streichung Karlsruhes aus der Liste der selbständigen und wirtschaftlich fortschreitenden Großstädte bedeuten. Kein Karlsruhe, kein Baden kann eine solche Vereinigung wünschen; sie wäre gleichbedeutend mit einem Aufgeben vaterländisch-idealer und wirtschaftlich bedeutsamer Vorteile.

Unsere Einzelforderungen sind folgende:

Handwerkerfrage. Wir weisen jede Sozialisierung von Handwerksbetrieben als gemeinlichlich zurück. Wir verlangen dagegen positive Schutzmaßnahmen zur Festigung und Kräftigung des Handwerks, als da sind: 1. Anerkennung der Handwerkerorganisation durch die Behörde. 2. Grundsätzliche Verringerung der festeren Arbeitsvergehungen. 3. Vergütung der Arbeit zu angemessenen Preisen. 4. Ausschaltung der sog. Generalunternehmer. Die Arbeiten sollen direkt an die Berufsgruppen vergeben werden. 5. Bei Aufstellung von Vorschlägen sollen die von den Fachvereinigungen vorgeschlagenen Sachverständigen zugezogen werden. 6. Angebote, die nicht die Selbstkosten decken und einen den Zeitumständen entsprechenden Verdienst nicht aufweisen, sind grundsätzlich abzulehnen. 7. Die Betriebsdirektoren der einzelnen Wirtschaftsunternehmungen der Stadt sollen dauernd den Stadtrat unterrichten über die Lage der Dinge, so daß sie nicht gezwungen sind, nur auf Anweisung über die Bürgermeister zu Wort zu kommen.

Beamten, Angestellten und Arbeiterfragen. Wir treten ein für einen gerechten Ausbau des städtischen Lohn- und Gehaltsstufensystems.

Arbeitslosenunterstützung. Belohntheit und Mindertheit sind dringend notwendig, damit die Unterstützung nicht zu einem dauernden Krebsgeschwür der Verwaltung wird.

Grund- und Häuserbesitz. Schonung notleidender Existenzen ist erforderlich; Anrechnung der Verschuldung zu bestimmten Sätzen bei der Neueranlagung.

Der Kommunalverband bedarf an Haupt und Gliedern der Reorganisation; hier sind Mißbräuche zu beseitigen, die sich längst als gemeingefährlich herausgestellt haben. Nur eine gründliche Reorganisation kann helfen; möglichst baldige Aufhebung der Zwangsvereine.

Die städtische Landwirtschaft hat sich längst als ein freies Geschäft am städtischen Körper gezeigt. Der Liter Milch kommt die Stadt auf 1,20 Mk. zu stehen. Richtige Lieferungsverträge mit der Landwirtschaft der Umgegend können dazu führen, der Stadt die so notwendige Milch in ergeblicher Menge zuzuführen und dem Elend, das durch die mangelnde Milchversorgung besonders in kinderreichen Familien entstanden ist, abzuhelfen.

Städtisches Verkehrswesen. Als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Belebung des städtischen wirtschaftlichen Lebens erweist sich der Ausbau des städtischen Bahnnetzes. Seit langem drängt die Stadt mit Recht darauf, daß die verschiedenen Anschlüsse nach dem Westen und nach Ruppurr endlich durchgeführt werden. Seit Jahren liegen die Gleise fertig da. Es ist höchste Zeit, die Betriebe einzurichten und so die innigere Angliederung der Südstadtteile an das Zentrum herbeizuführen. Der Vortriebswerk mit Darlangen, Grünwinkel, Beierheim, Ruppurr und Altheim ist wesentlich zu verbessern.

In der Theaterfrage treten wir dafür ein, daß die Stadt eine bestimmte Summe zur Unterhaltung des Landes-theaters auswirft. Die Erhaltung eines nach künstlerischen Gesichtspunkten geleiteten Landes-

theaters ist im Interesse der ehemaligen Residenz und der Aufrechterhaltung ihrer Bedeutung und ihres Verkehrs notwendig, nachdem die Beseitigung des Hofes unlerer Vaterstadt ohnehin schweres Bedauern und wirtschaftlichen Schaden zugefügt hat.

Hebung der Volkskraft durch Förderung sozialhygienischer Einrichtungen.

Dem Sportleben der Stadt ist weitgehende Aufmerksamkeit und Unterstützung zuzuwenden.

Die städtische Volkshochschule soll auf ihre bisherigen Grundzüge sorgsam unterhalten werden, damit ein Schuldenmachen ins Haus gehindert wird. Die größte Sparsamkeit in der Verwaltung ist anzustreben; eine gründliche Reform des Verwaltungskörpers ist nicht zu umgehen.

Beitlerwirtschaft. Das Thema ist richtig. Doch weiß ein Bauer, um was sich's handelt. Vorsicht bei Vergütung und Befreiung aller in Betracht kommenden Stellen und Ämter ist am Platze. Wir treten jeder einseitigen Bevorzugung gewisser Kreise aufs schärfste entgegen.

Schulpolitik. Wir sind gegen grundsätzliche Reformen auf dem Gebiet der bisherigen bewährten städtischen Schulpolitik. Aussehen der Schulpflicht.

Schulmannschaft. Die Unklarheit in der Stadt nimmt zu. Die rechtliche Ordnung und Schutz des Eigentums durch eine gut besetzte, sozial hochstehende Schulmannschaft. Die Schaffung der Volkshochschule.

Strassenpflasterung. Gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Stadteile bei Herstellung der Pflasterung.

Bewandlung der Schlösser. Aufrechterhaltung des geschichtlichen und ästhetisch wertvollen Charakters des ehemaligen Residenzschlosses. Die Umwandlung der schönen Räume zu Museen und Kunstmuseen stelltungswegen wird geboten sein. Jede Verunstaltung der Innerräume der Schlossbauten ist abzulehnen.

Stadtbauungsplan. Ein sorgfältig ausgearbeiteter und festgelegter Stadtbauungsplan ist erforderlich. Sanierung der städtischen Schatz muß darauf gesehen werden, daß hier jede private Spekulation jener Leute unterbunden wird, die durch Kenntnis der Stadt hält nisse in der Lage sind, die Situation auszunutzen.

Wohnungsfürsorge. Eine sozialpolitisch wichtige Aufgabe ist die die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung gesunde und billige Wohnungen zu erstellen.

Festengelande. Erwerb des noch freien Festengelandes durch die Stadt, um dem Grundbesitzbesitzer, der hier bereits eingeleitet hat, entgegenzuarbeiten. Jenen Unternehmern, die mit „fluger“ Berechnung der kommenden Verhältnisse hier große Erwerbungen gemacht haben, muß nachdrücklich auf die Finger gesehen und erlagte Beute mühsam abgenommen werden.

Das städtische Schornsteinwesen, von dem unsere Stadt, immer mehr überflutet wird, ist für den anstehenden Geschäftsmann ein schweres Uebel; seiner Ausbreitung muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Wir verlangen, daß dieser unerwünschte Zustand durch den Ofen mit allen Mitteln niedergehalten wird.

Mitbürger! Wir gehen schweren Zeiten entgegen. Ein unerschütterlicher Feind geht darauf aus, die Bürger in ungenutzten nationalen Schicksal zu untergraben und unser Volk in wirtschaftliche und politische Knechtschaft zu bringen. Wohl können wir im Rahmen der Gemeinde gegen diese veruchte nationale Fesselung unserer Kräfte nur durch anstrengen, weil ein solcher Kampf größere und mächtigere Kräfte verlangt. Aber wir können durch eine richtige und verständliche Selbstverwaltung die schaffenden Kräfte des Bürgertums fruchtbar bringend organisieren, indem wir durch eine sorgfältige Wirtschaft, eine im sozialen Sinne durchgeführte Steuerpolitik, durch die Festigung und kraftvolle Gestaltung eines in wirtschaftlicher Verantwortung schaffenden Mittelstandes, durch eine von sozialer Gerechtigkeit diktierte Beamten- und Arbeiterpolitik auch innerlich des bürgerlichen Rahmens dafür sorgen, daß die Gemeinde-Wirtschaft ein lebendiger und fruchttragender Zweig am Baume der nationalen Wirtschaft werden wird.

Mitbürger! Soll das verantwortliche schaffende Bürgertum der gesamten städtischen Mittelstandes nicht einer zielbewußt einseitigen Zermürbung überantwortet werden, so treten frei und offen, kraftvoll und nachdrücklich für unsere Idee ein. Bewährte und musige Männer und Frauen aus allen Schichten des Bürgertums und der Einmischung sind in der entfalteten, herabstrebend unabhängig und lastenlos. Tretet ein für sie, damit unserer geliebten Vater- und Heimatstadt ihre alte Stellung auch im neuen badischen Vaterlande zum Wohle der Gesamtheit erhalten bleibt.

Der Karlsruher Wahlausschuß der Deutsch-Nationalen Volkspartei (Christl. Volkspartei in Baden).

Jalousie- und Rolladen-Reparaturen
werden fachm. u. prompt ausgeführt von
Karlsruhe-Mühlburger Jalousie- und Rolladenfabrik
Herm. Ehinger,
Telephon 4115. Bachstrasse 75.

Neue Ideen
vermittelt u. finanziert
erfahrenen Kapitalist.
Ingenieur.
Ermittelte Ausg. erb.
u. U. M. 22 an Naas-
stein & Vögel, A.-G.,
München, 3300634

Wo andere Mittel versagen.
Hunderte von Pferden dauernd
durch „Schädlingstod“ von
schwerer Räude befreit. A 21
Kalkbeine, Läuse, Ungeziefer an Hühnern usw.
Schützen auch Sie sich vor Verlusten.
Bestell. Sie sofort od. fordern Sie m. Drucksaachen
„Schädlingstod“ ist ferner ein Radikalmittel gegen
Pferde-Läuse und Mauke.
Glänzende Erfolge und Gutachten.
Paul Sohno f. z. them Fabrik, Hamburg 26 Q. Q.

Kunststein-Formen
aller Art zur Herstellung
von Bohlen u. Vollsteinen
in Zement, Sand- und
Schlackenbeton, Pfosten-
formen, Betonprior-
formen, Mischmaschinen,
Zementrohmaschinen,
Pfechtanlagen, Sägen
für Sägen als Ge-
staltst. 3524
Maschinenfabrik
Erffinger G. m. b. H.
in Ettlingen (Baden)
am Grieserthal.

Sehr wichtig f. d. Steuer-Erklärung!
Sobald erschienen:
**Wie veranlagt der Kauf-
mann sein Betriebsver-
mögen zu den neuen
Steuern?**
Aufklärende Schrift von Rechtsanwalt Dr. M.
Homburger * Mk. 1,65, u. 10^{1/2} 7400
Verlag Friedrich Gutsch, Karlsruhe i. B.
— Zu beziehen durch die Buchhandlungen. —

Bledie
sollt Heilbar
10 000 Kg. S. M. Einl.
Schwarzbledie
1050x2900x1,5 mm
10 000 Kg. Einl.
S. M. Einblende
1000x3000x2 mm
Reischach-Werke
Abt. Bledie
Sudwigshausen
Telephon 722

Elektr. Licht u. Kraft-Anlagen
Telegraphen- u. Telefon-Anlagen
Glühlampen, sämtl. Bedarfartikel 6222
Grund & Oehmichen
Tel. 520. Waldstraße 26. Tel. 520.

An- u. Verkaufsgeschäft „Levy“
Kaufständ. neu einrichteten,
Wäsche, Wanda-
scheine, Lbr., Gebisse,
Schmuck, Musikinstr.,
Rahmisch, Wappstein,
Raffarosenstr. 22, Ecke
Rennfelder 2015, 3027

Max Strauss
Karlsruhe i. B.
Rollbahnen, Kippwagen etc.
Ersatzteile Rollbahnen
Baumaschinen. 865

Ergrautes Haar
erhält prächtigste Farbe
mit Henningson's Haarfarbe
„Juleo“. Unschädlich!
Fl. 3.80, 1/2 Fl. 1.675
Blond, braun, schwarz,
Großh. Kosmetikfabr.
Kaiserstr. 201 u.
Internationale Apotheke,
am Marktplatz. 1621

Zentralbüro: Fernruf: 5588
Karlsruhe 28. Nr. 4166.
Elektr. Licht & Kraft
Telephon- Klingel- Anlagen
Neuanlagen u. Reparaturen
Motoren-Reparaturanstalt
Süddeutsche Elektrizitäts-
Gesellschaft Karlsruhe.
Ingenieurbesuch u. Vorschläge kostenlos.

Rein Platanenholz
Eiche, Buche, Kiefer,
Lärche, Tanne, Fichte,
aus Hochschichterschicht
feineren Querschnitt
Bei gef. Abh. 1000 Stk.
124 St. 111000
Ein Wagen
Birken- & Eichen-
find eingetroffen und
werden in großer Menge
feineren Querschnitt
abgegeben.
In engerer Beziehung
straße 20, 1. Telefon 722
Bester Ahorn
für getragene Möbel,
Eiche, Buche, Kiefer,
Buche u. J. u. u.
S. M. Einl. 1000

Dachpappe, Carbolinum,
Leerprodukte,
Stampfasphaltplatten,
Zementplatten
liefert 5580
Rhein. Asphalt- und
Zementplatten-Fabrik G. m. b. H.,
Karlsruhe-Basen.

Lampen,
Neu schabfälle,
Altpapier,
Alteisen Metalle
kauft zu höchsten Preisen
f. & A. Schwanenberger
Säbingerstraße 73.
Telephon 5557. 3989

Erle Dr. Amolsch Karlsruhe Vorholz-
straße 24, Tel. 68.
Baubehönerel - Installationsgesch.
Gas - Wasser - Bade - Klosettanlagen
Reparaturen 1496 Neuanlagen

Judikerkrank! Wie ich
meinen
Juder los wurde und
wieder arbeitsfähig bin,
teile ich aus Dankbarkeit
unentgeltlich jed. Juder
frant mit. Ferd. Heffert
Helmolden 18. Da im
bei Gebet, Anfragen nur
per Karte. 3221